

Morphogrammatik als Subjekttheorie?

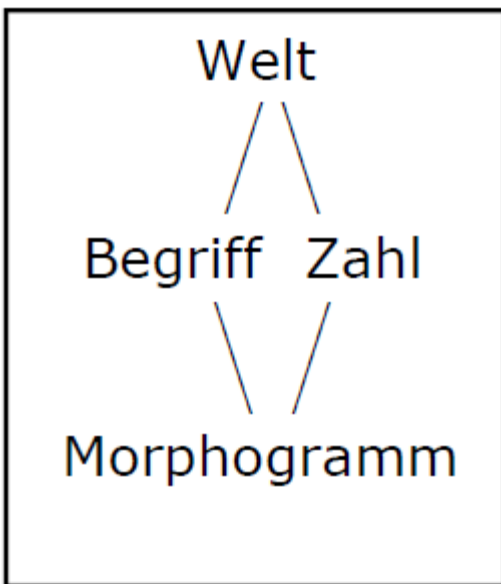
1. Die Morphogrammatik (vgl. Günther 1976-80, Mahler 1993, zuletzt Kaehr 2013), wenn ich einmal gänzlich informell sein darf, verdankt ihre Einführung der Annahme, daß jedes Subjekt seine eigene 2-wertige Logik besitzt und daß diese polykontexturale Logik ein Verbundsystem unendlich vieler klassischer aristotelischer (monokontexturaler) Logiken ist. Was also im logischen Schema $L = [p, \neg p]$ iteriert wird, ist die durch die Negation designierte Subjektposition. Die Objektposition bleibt unverändert, in der von Günther geäußerten Überzeugung, daß das Objekt als *factum brutum per se* keinen Subjektanteil besitze.

2. Nach einem Axiom von Bense (vgl. Bense 1975, S. 16) vermittelt das Zeichen zwischen Welt und Bewußtsein. Nach einem bereits auf Peirce zurückgehenden Satz bedarf ferner jedes Zeichen eines Zeichenträgers (vgl. Bense/Walther 1973, S. 137), so daß das Zeichen in der Objekt-Welt verankert ist. Da natürlich jedes Zeichen willentlich eingeführt, d.h. thetisch gesetzt werden muß (vgl. Bense 1967, S. 9), ist es selbstverständlich, daß das Zeichen auch in der Subjekt-Welt verankert ist. Daraus ergibt sich aber die im Grunde schwer nachvollziehbare Vorstellung des Zeichens als einer Entität, die zwar sowohl in der Welt als auch im Bewußtsein verankert, dabei aber weder das Eine noch das Andere ist.

3. Ein Problem, auf das hier nicht eingegangen werden kann, besteht in der Annahme unveränderlicher Objekte als Designationen der logischen Position. Die in zuerst in Toth (2012) formal festgehaltene Objekttheorie geht keineswegs von absoluten, d.h. objektiven, sondern von wahrgenommenen, d.h. subjektiven Objekten als ihrem Gegenstandsbereich aus. Entsprechend müßte eine zur Objekttheorie passende Subjekttheorie ebenfalls nicht von absoluten, d.h. subjektiven, sondern von wahrnehmenden, d.h. objektiven Subjekten ausgehen. Gerade hier stellt sich jedoch die Frage, ob die Morphogrammatik als Modell einer solchen Subjekttheorie in Frage kommt. Was auf eine Bejahung dieser Frage hinzudeuten scheint, ist die Tatsache, daß die Verfielfachung der Subjektposition im logischen Schema natürlich auch die Relationen zwischen

den Subjekten und dem Objekt vervielfacht. Z.B. orientiert natürlich jedes "Wort" einer Negativsprache über die Abbildungsbeziehungen zwischen dem einen Objekt und der Vielzahl der Subjekte, so daß wir es hier tatsächlich mit objektiven Subjekten zu tun haben.

4. Ein Schema, das im Sinne des hier angedeuteten Verhältnisses der Semiotik zur Objekttheorie einerseits und zu einer Subjekttheorie andererseits ausgelegt werden könnte, hat dieser Tage Rudolf Kaehr veröffentlicht (vgl. Kaehr 2013).



In diesem Schema steht das Morphogramm an der korrespondenten Stelle, an der nach Benses Axiom (Bense 1975, S. 16) das Bewußtsein steht. Allerdings findet sich am Platz des Zeichens im Benseschen Axiom sowohl der Begriff als auch die Zahl. Nach Vorschlag Kronthalers, der das folgende Schema gegeben hatte (Kronthaler 1992, S. 205)

Zahl — Zeichen — Begriff,

haben wir sogar eine Dreiheit statt einer Zweiheit, allerdings so, daß nun das Zeichen zwischen Zahl und Begriff vermittelt. Daraus ergeben sich allerdings zwei verschiedene Vermittlungen, die das Zeichen leistet

1. die horizontale Vermittlung

$\text{Zeichen} = f(\text{Zahl}, \text{Begriff})$

2. die vertikale Vermittlung

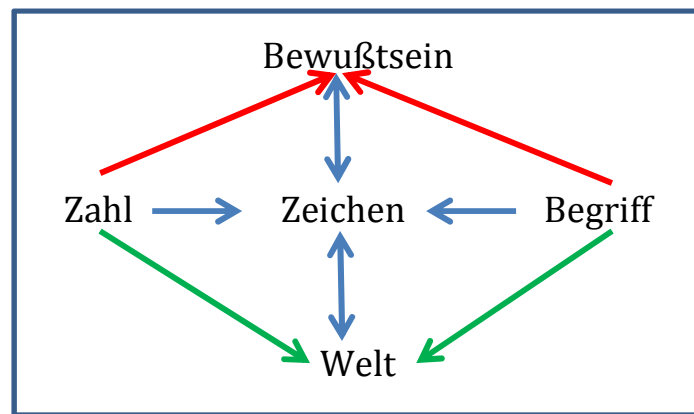
$\text{Zeichen} = f(\text{Welt}, \text{Bewußtsein})$

bzw.

$\text{Zeichen} = f(\text{Welt}, \text{Morphogramm})$.

Man sollte noch darauf hinweisen, daß nach den logischen Ergebnissen Günthers die Vermittlung zwischen Zahl und Begriff durch orthogonale Abbildungen erfolgt, da "orthogonale Systeme, soweit sie von differenten Wertigkeiten abhängen, immer Grenzen besitzen, die von den Gesetzen der Orthogonalität diktiert sind" (1991, S. 423).

Wenn wir alle beigebrachten Ergebnisse zusammentragen, bekommen wir ein Schema folgender Gestalt



Von besonderem Interesse sind diejenigen Pfeile, welche auf direktem Wege von der Zahl und dem Begriff zur Welt und zum Bewußtsein führen, d.h. wo keine semiotische Vermittlung vorliegt. Falls man die Domäne des Bewußtseins mit derjenigen der Morphogrammatik identifizieren darf, wäre die Kenose durch zwei ontologisch und logisch geschiedene Wege, von der Zahl und vom Begriff her, erreichbar. Dasselbe gälte für die beiden Wege, welche von der Zahl und vom Begriff her zur Welt und damit zur Objekttheorie führen.

Literatur

Bense, Max, Semiotik. Baden-Baden 1967

Bense, Max, Semiotische Prozesse und Systeme. Baden-Baden 1975

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Günther, Gotthard, Beiträge zur Grundlegung einer operationsfähigen Dialektik. 3 Bde. Hamburg 1976-1980

Kronthaler, Engelbert, Grundlegung einer Mathematik der Qualitäten. Frankfurt am Main 1986

Mahler, Thomas, Morphogrammatik. Klagenfurt 1993

Kaehr, Rudolf, Gunther's Negation Cycles, and Morphic Palindromes. In: Thinkartlab, Dez. 2013

Toth, Alfred, Systeme, Teilsysteme und Objekte I-IV. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics 2012

4.12.2013